**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 10 (1894)

**Heft:** 16

**Artikel:** In 24 Stunden von New-York nach San Francisco

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578665

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Ausstellung für das Handwerk und Kleingewerbe zu Luxemburg, herbst 1894, verbunden mit einer internationalen Motoren- u. Arbeitsmaschinen-Ausstellung.

Auf Beranlassung ber Großherzoglich Luxemburgischen Regierung soll in ber Hauptstadt Luxemburg eine Ausstellung stattsinden, welche voraussichtlich vom 20. August bis zum 15. September dauern wird.

Dieselbe bezweckt in erster Linie, burch Borführung ber Erzeugnisse bes luxemburger Handwerkes und Kleingewerbes bem Publikum einen Ginblick in beren Leistungsfähigkeit zu gestatten und so ben tüchtigen Arbeitern und Berufsleuten einen vermehrten Absat ihrer Produkte anzubahnen.

Andererseits soll diese Ausstellung den Handwerkern und Gewerbetreibenden die neueren Motoren, hilfs- und Arbeitsmaschinen, Werkzeuge aller Art und sonstige Hilfsmittel für das Handwert und Aleingewerbe vorsühren, sie mit deren Brauchbarkeit und zwedmäßigkeit bekannt machen und sie durch Einführung derselben in Stand setzen, den Forderungen der Neuzeit zu genügen.

Die Beteiligung an den Gruppen für die Motoren, Hilfs: und Arbeitsmaschinen, Werfzeuge, Musterwerkstätten, Halbfabrikate und Rohstoffeist den Gewerbetreibenden und Industriellen des In: und Auslandes gestattet.

Fabritate bagegen werden nur zugelaffen, wenn beren Gutstehung ganz ober boch zu einem wefentlichen Teile ober beren Beredlung im Großherzogtum felbst stattgefunden hat.

Lehrlings- und Gesellenarbeiten find erwünscht und findet beren Ausstellung unentgeltlich statt.

Runft. und tunftgewerbliche Gegenstände find ebenfalls

Auch wird eine Ausstellung von Fachzeitschriften und Literatur für Handwert, Alein= und Mittelgewerbe, mit besonderem Lesesaal, beabsichtigt.

Das berufliche Bildungswesen tann ebenfalls zur Darsftellung tommen, um seine enge Berbindung mit ber Pragis darzuthun.

Ueber Zulaffung eines Gegenftandes entscheibet bas Ausftellungstomitee endgültig.

### Patentliste pro Monat Juni 1894.

(Mitgeteilt v. Herm. Schilling, Patentbureau, Zürich I, Bahnhofftraße 108. — Auskunft baselbst.)

1. Schweizer Batente.

8023 Spieltisch. S. Anberich, Königswufterhaufen.

7999 Kombiniertes Möbel. A. Loup, Zürich.

8001 Sippult, welches in ein Stehpult verwandelt werben fann. Dr. Schenk, Bern.

8009 Universaltisch. S. Bang, Bern.

8080 Zusammenlegbarer Tifch. J. Burgler-Bachter, Marburg.

8044 Bruftleier. J. Brutsche, Schaffhausen.

2. Deutsche Batente.

14293 Kasten 3. Berpaden v. Blüsch, Sammt 2c. A. Grefelb. 4040 Einstedschloß mit zweiseitig abgeschrägter Falle ohne Drücker. L. Endres, Buenos Apres.

3857 Schulbank. D. André, Paris.

954 Ruppelung an einer Speisevorrichtung. A. Unger, Henritsholm.

16063 Bohrertopf. A. Brehm, Berlin.

10756 Sicherheitsvorrichtung zum Abladen von Langhölzern. F. Münzner, Obergruna b. Siebenlehn (Sachsen).

1784 Sicherheits-Berichluß für Thuren. F. Zipperling, Berlin W.

### In 24 Stunden von New-York nach San Francisco,

das ist der neueste Record, von dem man in New-York spricht. Und zwar sind es nicht zwei x-be-

liebige Ingenieure, die diesen phantastischen Record verwirklichen wollen, sondern die beiden berühmten Techniker Chase und Kirchner. Nach ihrer Ansicht kann man auf einer entsprechend gebauten Linie bequem 240 Kilometer in der Stunde zurücklegen und zwar mit der sog. aerodromischen (wörtlich übersetzt: luftdurchlaufenden) Eisenbahn.

Im ganzen und grossen basiert das neue Eisenbahnsystem dieser Herren auf der vor nicht allzu langer Zeit von dem bedeutendsten Physiker der Vereinigten Staaten, Langley, gemachten und analytisch wie experimentell bewiesenen Erfindung, dass horizontal in der Atmosphäre schwebende, kaum zwei Grad nach dem Horizont sich neigende Flächen (d. h. flache Körper, z. B. dünne Metallplatten), welche sich mit grosser Geschwindigkeit bewegen, gerade dieser Schnelligkeit wegen eine enorme Tragkraft besitzen. So könnte man mit einfachen, leichten und mit grosser Schnelligkeit rotierenden Metallklingen oder -Scheiben grosse Lasten heben und fortbewegen, d. h. also einen Apparat mit rotierenden Metallscheiben konstruieren, der Menschen durch die Luft führen könnte.

Die aerodromische Eisenbahn der Herren Chase und Kirchner würde nun allerdings mit der eigentlichen Luftschiffahrt nichts zu thun haben; sie würde zur obern Hälfte Vogel, zur untern gewöhnliche Eisenbahn sein. Die Idee ist in der Hauptsache folgende: Das Gewicht der gegenwärtigen Eisenbahnzüge ist so enorm, dass eine Schnelligkeit von 90 Kilometern in der Stunde das höchst erreichbare ist. Wenn man nun den Eisenbahnzug so leicht macht, dass er sich in der Luft fast im Gleichgewicht halten kann, so kann man mit der gleichen Zugkraft ganz ungeahnte Schnelligkeiten erzielen.

Wie aber nun einen Zug von so grosser Leichtigkeit herstellen? Ganz einfach mit Anwendung der Langley'schen schwebenden Ebene.

Man stattet einen Waggon oben mit einer Reiheübereinander befindlicher Metallflächen aus, die sich nur ganz wenig, gerade wie kolossale Persiennes. gegen den Wagen zu neigen. Sobald man nun dem Wagen eine gewisse Schnelligkeit gibt, werden die oberhalb befindlichen Flächen, die sich ebenfalls in schneller Bewegung befinden, ihre Tragkraft zur Geltung bringen, d. h. das Gewicht des Wagens vermindern, wodurch natürlich bei der gleichen Traktion die Schnelligkeit erhöht wird. Diese erhöhte Schnelligkeit verleiht aber wieder den Flächen oberhalb des Wagens mehr Tragkraft, dadurch wird das Wagengewicht noch mehr verringert und die Schnelligkeit noch mehr erhöht u. s. f., bis die gewünschte oder überhaupt erträgliche Schnelligkeit erreicht ist.

Das neue Prinzip der Erfindung, welche übrigens von Chase und Kirchner als abgeschlossen und vollständig betrachtet wird, ist die Anwendung in der Luft schwebender Flächenkörper. Im übrigen befinden wir uns einer einfachen elektrischen Eisenbahn gegenüber. Die Schienenlinie muss für derartige Geschwindigkeiten allerdings eine ganz gerade sein; sie befindet sich, nur wenige Meter von

der Erde entfernt, auf eisernen Säulen. Eigentlich sind es zwei Schienenwege, und zwar einer unterhalb und einer, nach unten gekehrt, oberhalb der Wagen. Die Räder befinden sich oben an den Wagen, welche sich wie zwischen den eisernen Säulen aufgehängt bewegen. Kleine Räder an der Basis der Wagen sind im Kontakt mit dem untern Schienenweg, so dass der ganze Zug wie von den vier Schienen festgehalten dahingleitet. Die kleinen Räder unten an den Wagen laufen unterhalb den Schienen und zwar, um im Falle zu grosser Schnelligkeit zu verhindern, dass der Zug von den tragenden Flächen in die Höhe gehoben würde. Die Wagen haben die Form von Schiffen, d. h. sie laufen vorn und hinten spitz zu, um den Widerstand der Luft besser zu überwinden. Die oberen Räder, welche die Wagen tragen, sind 1,20 m hoch. Mit Luftpumpen wird der Kontakt der unteren Räder mit den Schienen vermehrt oder vermindert und auf diese Weise die Schnelligkeit geregelt und eventuell

Die Erfinder glauben, in einem Jahre den ersten aerodromischen Zug loslassen zu können.

## Berichiedenes.

Bauwesen in Bern. Mit ben Bauten für das Parsamentsgebäude wird in den nächsten Wochen der Anfang gemacht werden. Vorerst handelt es sich um die Erstellung einer gewaltigen Stürmauer an der Südseite. Mit dem Absbruch des Kasino, auf dessen Terrain der Mittelbau zu stehen kommt und dessen Dimensionen die aufgestellten Profile dereits erlennen lassen, wird erst im März nächsten Jahres begonnen werden. Da das disherige Theater, das im Bestige einer privaten Gesellschaft sich besindet, zum Verkaufe oder zum Vermieten ausgeschrieben ist und mit Ende nächssten Winters goschlossen wird, so steht die Frage von entsprechenden Neubauten für Theater und Kasino im Vorderzgrund.

Reue induftrielle Unternehmungen in Bern. Der "Sanbelscourier" bringt eine fur die ftadtbernische Indufirie höchft erfreuliche Botichaft. Die altberühmten v. Roll'ich en Gifen werte mit Sauptfig in Berlafingen haben einen Teil ber Mafchinenfabrit auf ber Muesmatte erworben und werden dorthin eine weitere Filiale ihres nütlichen und ausgebehnten Unternehmens verlegen. Es foll fpeziell die Biegerei muftergiltig 2c. eingerichtet werden und baneben ein fpezieller Teil für herstellung von Maschinen bestimmt fein. Bereits hat in einem andern Teil der Maschinenfabrit (frühere Waggonsfabrik) fr. Albert Blau feine Baufchreinerei in großem Magftabe eingerichtet und in einem britten, bon ben Hohr u. Comp. erworben, wird eine Risten= und Rubelfabrifation erfteben. So mird zu aller berjenigen Freude, die für Sandel und Wandel, Induftrie und Berkehr fich intereffieren, draugen in den geräumigen und ausgebehnten Fabrifanlagen ber Muesmatte bald wieder ber an= genehme Barm fleißiger Arbeit und lebhaften Berkehrs ertonen, und wir munichen nur, daß bie Arbeiterschaft bas richtig zu würdigen verstehen werde. Die neuen Unternehmungen, so unser aufrichtiger Wunsch, blühen und gedeihen!

Gefellichaft für Polzinduftrie Rybi, Rohr u. Cie., Bern. Diefes neue Fabritationsgeschäft hat fich in Bern in den Räumen der ehemaligen "Majchinenfabrik Bern" etabliert. Dasselbe liefert:

A) Beichhölzerne Schnittwaren; roh: Prima Schreinerwaren, rottannen, jeder Dimension (aus feinem Alpenholz); parallel gefräste Bretter jeder Qualität und Dice zu Bau-

zweden; parallel gefräste Bretter zur Fabrikation von Kisten 2c, von 3 mm Dide aufwärts mit feinem Bandfägeschnitt; Dopellatten, Dachlatten, Gipslatten.

B) Spezialartitel, roh zugeschnitten, aus feinjährigem Alpenholz: Tannene Parquetriemen; tannene engl. Langeriemen, 8—24 cm breit, herzfrei und gewöhnliche Qualität; Riemen zu Krallentäfer; Riemen zu Kehlstäben, Thürverstleibungen 2c.; Fußlambries, Deckleiften, Fußleisten.

C) Fertige Waren, roh ober verarbeitet: Packfisten, Transportfisten, Positisichen jeber vorkommenden Art und Größe, roh zugeschnitten, fertig montiert, gehobelt oder gesichliffen, mit Fabrikmarke, mit Charnieren, in sauberer, tadels loser Ausführung; Wickelbrettchen, roh und geschliffen; Butters und Seifenkübel mit Holzs und Gisenreifen.

Die Artikel sub C bilben eine spezielle Abteilung bieses Geschäftes und wird beren Fabrikation ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Wir rufen dem neuen Unternehmen ein freudiges Glückauf! zu.

Sont der einheimischen Industrie. Dem "Tagesanzeiger" wird aus Winterthur geschrieben: Es ift biefer Tage eine Thatfache bekannt geworden, welche in hiefigen Bevölkerungskreifen peinlich berührt und viel komentiert wird. Bekanntlich bekommen wir ein Jonas-Furrer-Denkmal, an welches Winterthur feinen guten Teil an die Untoften bei= trägt, aber auch ber Bund, die Gidgenoffenschaft fich mit einer gang respektabeln Subvention beteiligt. Man ermartet, daß unfere Runftkommiffion, welche die Ungelegenheit in ber Sand hat, bei Erstellung biefes Dentmals in eifter Linie ichweizerische Firmen und Runfiler herangiehen werbe, fieht fich nun aber hierin fdmer getäuscht. Das große Boftament, für beffen gediegene Lusführung in gewünschter Steinart sich die große Burcher Firma Schmid und Schmidweber bewarb, ift - an eine Mailander Firma vergeben worden, weil diese eine um girka 700 Fr. billigere Offerte als bie einheimische Firma gemacht hat und diese Bergebung geschah, ohne daß vorher die Burcher Firma noch einmal begrüßt worden mare, in welchem Falle diefe gang gewiß auch noch hatte mit fich reben laffen. Das heißt man bas Gelb mit Bewalt zum Lande hinauswerfen, anftatt bie einheimische Induftrie ju unterftuten.

Berftrenung bes Lichtes bei ftarten Lichtquellen. Riemand wird baran benken, ein Rerzenlicht mit einem bam= pienden Schirm zu umgeben, andererseits zögern wir nicht, Die hohe Betriebstoften verurfachenden ftarten Lichtquellen einer Bas- oder eleftrischen Beleuchtung durch blos durch= icheinenbe, gefärbte Blaggloden foweit abzufchwächen, bag bas Sineinsehen in die Lich quelle von unferen Augen nicht mehr unangenehm empfunden wird. Dag dabei 25 bis 45 Brogent ber Lichtmenge in Berluft geben, nehmen wir rubig mit in ben Rauf. Dieser Berluft läßt sich jedoch baburch fehr vermindern, daß wir in gefchloffenen Räumen bie fogenannte indirekte Beleuchtung anwenden, b. h. die von ber Lichtquelle ausgehenben Strahlen burch eine entsprechende fpiegelnde Umhullung nach ber Dede werfen, fo daß die Lichtquelle gar nicht fichtbar wird. Für Beleuchtung im Freien hilft man fich durch Gloden aus reinem Rryftallglas, beffen Oberfläche jedoch durch einen entsprechenden Schliff in gablreiche Ranten und Eden anfgelöft ericheint, fo baß burch die mannigfaltige Brechung der Lichtstrahlen wohl bie gange große Rugel leuchtend erscheint, die blendende Lichtquelle jedoch nicht mehr sichtbar ist und die von berfelben ausgesendete Lichtmenge auf die ganze Rugeloberfläche verteilt und für bas Auge bes Beobachters entsprechend gemilbert erscheint. Der Beriuft an Licht beträgt bann nur mehr 10 bis 15 Prozent. Auch durch geriefte Zylinder hat man bei Gaslicht ähnliche Effette zu erzielen versucht. ("M. N. N.")